

24. III. 1919

Sozialisierung des Unterrichtswesens.

Der Parteitag der Wiener sozialdemokratischen Volksschullehrer.

Die sozialdemokratische Lehrerschaft Wiens beschloß gestern auf ihrem Parteitage die Gründung einer eigenen Vereinigung im Anschlusse an die Gewerkschaftskommissionen. Der gründenden Versammlung ging eine andere voraus, in der Präsident Seitz, Staatskanzler Dr. Krenner und Unterrichtssekretär für Unterricht Glöckel ihre Ansichten über die Einwirkung des sozialen Umbildungsprozesses auf Schule und Unterricht entwickelten.

Die Aufgaben der Schule.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Wasbuhler sprach Dr. Krenner die Mängel der bisherigen Schule. Die errungene Freiheit sei aber begleitet von den Erscheinungen des materiellen Niederganges und der politischen Erniedrigung unseres Volkes. Nur wenn das Volk seine geistige Kraft bewahren könne, werde es in der Lage sein, sich wieder zu erheben. Beim Aufstiege kommt es in erster Linie auf die Schule und auf die Lehrerschaft an. Die Arbeiterchaft wolle und erwarte jetzt von der Schule, daß der Geist des Kindes nicht mehr wie bisher gebunden, sondern vorweg frei erjogen werde. Die Schule müsse dem Kinde ein freies Bild von Natur, Menschen und Welt bieten. So vorbereitet, werde die Jugend nicht mehr niedergeschlagenen Auges, sondern freien offenen Blickes in die Welt treten.

Dr. Krenner sprach dann den Sozialismus in bezug auf die Schule und führte die Institution der Pflichtvolkschule als ein Beispiel des Sozialismus an. Bei einem kapitalistischen System der Unterrichtserteilung könne ein Volk nicht gedeihen. Der Lehrer wirke für die Allgemeinheit, für die ganze Gesellschaft und er dürfe und könne deshalb auch nicht Frondienste leisten. Die Vollendung der Staatsidee müsse darin erblickt werden, daß durch den Sozialismus die unmittelbare Verknüpfung des einzelnen mit der Gesamtheit, der unmittelbare Dienst des einzelnen für die Gesamtheit erreicht werde. Der Staat sei berufen, die Gesamtheit seiner Staatsbürger materiell und kulturell aufwärts zu führen, und das Volk erwartet von der Lehrerschaft, daß sie in ihrem Berufe diesem Gedankenreize Raum schaffe. In der Pflichtschule sei das Wesen des neuen Staates und das Wesen des Sozialismus zu erblicken. Die egoistischen Triebe des einzelnen müssen zurückgedrängt und alle zusammengeschafft werden zu einer Gemeinschaft. Im jüngsten Alter müsse der Mensch innerlich sozialisiert werden. Wenn der Sozialismus geschaffen und gehalten werden und die Umformung der Welt mit möglichst wenigen Opfern und möglichst rasch durchgeführt werden soll, so brauchen wir Menschen, die schon in der Jugend sozialisiert worden sind, und dazu wieder brauchen wir die sozialisierte Schule.

Lehrer Theodor Steyskal hielt einen Vortrag über das Thema „Der Lehrer im politischen und sozialen Umbildungsprozesse der Gegenwart“ und kam dabei zu dem Schlusssatz: Das große Ziel der sozialistischen Bewegung — die Aufhebung der Klassengegenätze — kann nur durch Regelung der Produktion und Verteilung im Interesse der Volksgesamtheit erreicht werden. Voraussetzung einer solchen Organisation in der Erzeugung einer solchen Organisation der Jugend: Sozialisierung der Produktion verlangt planmäßiges Zusammenwirken von Pädagogik, Wissenschaft und Arbeit.

Präsident Seitz begrüßte die Gründung der Vereinigung sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen und bezeichnete diese als Mittelpunkt für die bevorstehende umfassende geistige Bildungsarbeit. Das gesamte Bildungswesen müsse so umgestaltet werden, daß die Menschheit von der geistigen und moralischen Gebundenheit erlöst werde und geistig und moralisch freie Menschen erjogen werden können. Mit dieser Umgestaltung werde auch zugleich eine Besserung der rechtlichen und materiellen Stellung der Lehrerschaft durchgeführt werden.

Die Pläne der Unterrichtsverwaltung.

Unterrichtssekretär Glöckel begrüßte die Versammlung als einen Beweis der Solidartät im Kampfe um eine freie, unabhängige Schule und die Erringung eines freien, unabhängigen Lehrerstandes. Die geistige und sittliche Verelendung und Unterernährung, die der Krieg gebracht habe, könnte für ein Volk ebenso verhängnisvoll werden wie die physische. Es müsse daher gesorgt werden, daß es auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung anders werde, als es bisher war. Die Armut dürfe in Zukunft nicht mehr Talente zum Verderben bringen, und auch von der Lehrerschaft müssen die drückenden Fesseln genommen werden. Es werde zunächst Aufgabe der Unterrichtsverwaltung sein, eine enge Verbindung mit Lehrern und Eltern und zwischen diesen beiden Faktoren untereinander zu schaffen. Sie werden gebeten werden, an der allgemeinen Volkshildung tätigen Anteil zu nehmen. Wichtig sei auch der Grundsatz, daß das unserer Jugend vermittelte Wissen sich in vollständiger Uebereinstimmung befinden müsse mit den Ergebnissen der freien Forschung.

Das Unterrichtsamt — führte Unterrichtssekretär Glöckel weiter aus — werde in Zukunft ein Fachamt sein, in dem die Stimmen der Fachleute auch gehört werden müssen. Zunächst werde eine Abteilung für Schulreform geschaffen werden, die zusammengesetzt sein wird von Fachleuten aus dem Stande der Volks-, Bürger- und Mittelschullehrer. Durch diese Institution werde

vorangegangen werden, die Lehrpläne umzugestalten, dann werden auch die Lehrbücher den geänderten Anschauungen angepaßt werden. Bei der Auswahl der Bezirksschulinspektoren werde nicht mehr nach politischen, sondern nach streng fachlichen Gesichtspunkten vorgegangen werden. Erste Vorbedingung zur Lösung aller dieser großen Aufgaben sei, daß die Unterrichtsverwaltung sich bemüht, das Vertrauen der Lehrerschaft zu erwerben. Ein weiterer Schritt in der Reformarbeit sei die Umgestaltung der Verwaltungsblätter, die zu einer ständigen Verbindung von Amt und Schule ausgebaut werden sollen. Es werde weiter an die Einführung von Elternabenden und Elternräten geschritten werden. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweise, daß es in Zukunft ebenso wie es keinen Meritalen Streberverein der Lehrerschaft mehr geben wird, auch keinen sozialdemokratischen Streberverein geben darf. Die sozialdemokratischen Lehrer werden der Kernpunkt und die Apostel des Sozialismus sein, Schule und Lehrerschaft wird sich unter das Protektorat des kämpfenden Proletariats stellen als treue Hüter der Jugend.

Universitätsprofessor Dr. Landler sagte namens der sozialdemokratischen Hochschullehrer, daß eine Reform der Schule bei ihrer obersten Stufe, bei der Hochschule, der die Ausbildung der Lehrer obliegt, beginnen müsse. Namens der sozialdemokratischen Mittelschullehrer begrüßte Dr. Ortman und namens der Frauenorganisation Nationalrätin Poppe die Versammlung. Zum Schlusse sprach noch namens der sozialistischen Lehrerinnen Frau Germin Diezner.